

«Ihr freier Lebensstil lastet auf unseren Schultern»

Nach dem Marsch für die Wiedergutmachungsinitiative ziehen die Initiaten Guido Fluri und Ursula Biondi Bilanz und sprechen über einzelne Begegnungen. Immer mehr Fragen kommen von Jugendlichen.



2 | 7 Sein Engagement wird geschätzt: Guido Fluri wird beim Start des Marschs für die Wiedergutmachungsinitiative von einer Frau herzlich begrüsst. Bild: Marcel Bieri/Keystone

In sieben Tag von Bern nach Genf – für die Initianten und Unterstützer der Wiedergutmachungsinitiative war die vergangene Woche ein Kraftakt. Am Donnerstag übergaben sie am Ende eines Solidaritätsmarschs die Petition an die UNO.

Für die rund hundert Betroffenen fürsorgerischer Zwangsmassnahmen war der Weg dorthin hart und emotional. In Bern, Freiburg, Neuenburg, Yverdon, Lausanne und schliesslich in Genf sammelten sie Unterschriften, sprachen mit Menschen auf der Strasse und tauschten sich mit anderen Betroffenen aus.

Laut Hauptinitiant Guido Fluri hat sich ihre Arbeit gelohnt: «Die Zahl der Unterschriften ist auf fast 60'000 gewachsen», sagt er. Nach knapp drei Monaten ein rekordverdächtiges Ergebnis. Bis im Herbst will Fluri die nötigen 100'000 Unterschriften zusammenbekommen und damit ein « starkes Zeichen setzen ».

120 Führungen im Kinderheim Mümliswil

Mit dem Solidaritätsmarsch versucht der Unternehmer – selbst einmal Heimkind – weiter Unterstützung für das Anliegen gewinnen. «Die unter 30-Jährigen sind oftmals schlecht über die Vergangenheit der Schweiz mit fürsorgerischen Zwangsmassnahmen informiert», sagt er. Mit den Kundgebungen würden sie auch die gesellschaftliche Aufklärung vorantreiben.

Dass Jugendliche aber mehr über dieses dunkle Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte wissen wollen, zeigt ein Blick nach Mümliswil im Kanton Solothurn. Hier steht die Nationale Gedenkstätte für Heim- und Verdingkinder, welche gestern ein Jahr alt wurde. Das Fazit ist für Fluri «überraschend»: 120 Führungen haben stattgefunden - vor allem mit Schulklassen und Studenten.

Michèle Widmer 23.06.2014

Artikel zum Thema

Volk soll über späte Wiedergutmachung entscheiden



Die Opfer der Fürsorgepolitik fordern mittels Initiative eine umfassende Aufarbeitung der Vergangenheit. [Mehr...](#)
Von Stefan Schürer 01.04.2014

«Ich wurde wie eine Gans mit Tabletten vollgestopft»

Ein dunkles Kapitel Schweizer Geschichte: In den 1970er-Jahren wurden in psychiatrischen Kliniken Menschen für medizinische Tests missbraucht. Das Schicksal des heute 57-jährigen Walter Emmisberger. [Mehr...](#)
Von Michèle Widmer 31.01.2014

Die Experimente von Münsterlingen

Walter Nowak erhielt in den frühen 1970er-Jahren nicht zugelassene Substanzen verschrieben. Er war vermutlich nicht der Einzige. [Mehr...](#)
Von Simone Rau 20.11.2012

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

Blog



Viele Betroffene sind zum Jubiläum nach Mümliswil gereist. Die vielen Einzelschicksale zu sehen, hat Fluri erneut erschüttert. «Ich spreche von alten Menschen, die unter starken psychischen und physischen Folgen der Misshandlungen leiden, mit maximal 2000 Franken im Monat leben und es trotzdem oftmals nicht wagen, Forderungen zu stellen», sagt er.

Herzzerreissende Blicke

Eine von denen, die für diese Menschen spricht, ist Ursula Biondi. Die Zürcherin kam als 17-Jährige in die Strafanstalt Hindelbank, weil sie schwanger war. Unter katastrophalen Umständen brachte die heute 64-Jährige schliesslich ihren Sohn zur Welt.

Nun kämpft sie an forderster Front für Wiedergutmachung. Zusammen mit Gleichgesinnten sammelte sie in der vergangenen Woche in der Westschweiz dafür Unterschriften. In Erinnerung geblieben ist ihr die Begegnung mit einer jungen Frau, die als Kind von ihrem Vater und ihrem Grossvater missbraucht wurde. Ins Heim gekommen, habe man sie als Schlampe bezeichnet, geglaubt habe ihr niemand. Nicht vergessen kann Biondi auch die Tränen eines jungen Mannes mit vielen Tätowierungen. «Tout de suite, je vais signer ça,» zitiert sie ihn. Auch bei vielen anderen Begegnungen sei der Blick in die Augen herzerreissend gewesen.

Auch sie spürt das Interesse der jüngeren Generation. Immer häufiger klopfen Lehrer und Vereine beim Initiativkomitee an. Gerade nächste Woche tritt Biondi erneut vor eine Schulklasse, um ihnen von ihren Jugendjahren zu erzählen. «Ich möchte ihnen klar machen, dass ihr freier Lebensstil auf unseren Schultern lastet», sagt sie. Würden heute noch dieselben Gesetze gelten, wären viele von ihnen im Gefängnis oder in Heimen.

Prominente Unterstützung

Nachdem sich der Bundesrat bei den Betroffenen entschuldigt hat und das Parlament die administrativ Versorgten per Gesetz rehabilitiert hat, fordert die Initiative nun auch die finanzielle Wiedergutmachung. Mit einem Fonds über 500 Millionen Franken sollen schwer Betroffene von fürsorglichen Zwangsmassnahmen entschädigt werden. Zudem soll das dunkle Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte wissenschaftlich aufgearbeitet werden.

Viele Unterstützer der Wiedergutmachungsinitiative tragen prominente Namen. Beim Start am 19. Juni in Bern waren unter anderem der Schriftsteller Franz Hohler, Schauspieler Max Hubacher, Rapper Tommy Vercetti sowie der Berner SVP-Regierungsrat Christoph Neuhaus vor Ort. «Für das Unrecht, das Verdingkindern, Versorgten und Zwangsterilisierten angetan wurde, braucht es ein Zeichen, das über Worte des Bedauerns hinausgeht», sagte Hohler.

Genauso scharfe Worte fielen zum Abschluss der Solidaritätsveranstaltung in Genf. Als Vizepräsident des beratenden Ausschusses des UNO-Menschenrechtsrats nahm Jean Ziegler die Petition entgegen. «Es gibt 20'000 Opfer, die noch leben. Sie haben das Recht auf Wiedergutmachung. Die Forschung muss klären, wie das in einem demokratischen Staat wie der Schweiz geschehen konnte», sagte er. (Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 23.06.2014, 20:29 Uhr)

20 Kommentare

- **Neuste**
-
- **Christof Baumann vor 16 Std.**

Ein wirklich dunkles tragisches Kapitel der Schweizer Geschichte. Die Geschichte kann nicht neu geschrieben werden. Jedoch ist es möglich ein Zeichen zu setzen, ein Zeichen, dass wir heute nicht dazu stehen was geschehen ist. Die Zeit wird knapp, die Opfer brauchen uns jetzt. Herzlichen Dank an alle die sich dafür einsetzen!

[Empfehlen \(92\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

- **adam gretener vor 14 Std.**

Es würde uns allen gut anstehen, diesen verbliebenen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen und sie nicht mit 1800.- IV als Bittsteller mit 2jähriger Überprüfung bis auf die Unterhosen vegetieren zu lassen. Das ist beschämend.

[Empfehlen \(59\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

- **Gutknecht Jim vor 15 Std.**

Tausende kamen über falsche Für- und Versorger in Heime und Anstalten, die sich kaum von Arbeitslagern unterscheiden. Wer glaubt, dies sei vorbei, dem sei gesagt, dass es im gleichen Stil weitergeht, einfach auf anderen Schienen. So können diverse Fürsorger, aber auch Betreibungsbeamte die Polizei oder sogar eine Sonderpolizeitruppe aufbieten, sollten sie einem unliebsamen Klienten eins auswischen wollen. Die Klienten landen dann nicht selten in der Psychiatrie. Derlei Dorfgewaltigen gelingt es immer wieder, weniger genehme Mitbürger via Fürsorgerischen Freiheitsentzug in die Spinnwinde zu versenken. Doch dagegen wird wohl erst in 50 Jahren protestiert. Der Bundesrat kann sich dann wieder entschuldigen, wenn die neuzeitlichen Versorgungstechniker nicht mehr verschwiegen werden können.

[Empfehlen \(54\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

- **Monica Ruoff vor 13 Std.**

Dass sich seit 1981 nichts verbessert hat, sondern bloss perfider weitergemacht wird, können wir, die Zeugen und Opfer der Psychiatrie und der Pharmaindustrie, die wir uns im Verein zopph.ch zusammengeschlossen haben, nur doppelt unterstreichen. Die heutigen KESB, Heime und psychiatrischen Anstalten schädigen uns zusätzlich mit Zwangsmedikationen, die unser Leben elend machen und massiv verkürzen.

[Empfehlen \(25\) Melden Über Facebook Teilen Antworten](#)

○ **Meret Bertschinger vor 16 Std.**

In jungen Jahren mussten viele Menschen Unrecht erdulden. Die einen wurden geschlagen, andere litten unter zwangsfürsorgerischen Massnahmen und wieder andere wurden sexuell missbraucht etc. So tragisch all diese Schicksale sind, so wenig verstehe ich, wieso die heutigen Steuerzahler dafür finanziell geradestehen sollen. Uns trifft keine Schuld, wir machen das heute ja besser. Aber das ist leider der Zeitgeist. Wer Ungerechtigkeit erlebte, versucht das heute zu vergolden, dieses Denken widerstrebt mir.

[Empfehlen \(38\) Melden Über Facebook Teilen Antworten](#)

▪ **Heinz Schmid vor 14 Std.**

Kein Schmerzensgeld nur weil keine juristische Person, sondern der Staat Unrecht tat?
Seh ich anders.

[Empfehlen \(43\) Melden Über Facebook Teilen Antworten](#)

▪ **Ike Conix vor 14 Std.**

Verzeihung, Frau Bertschinger, wenn ich vermute, dass Sie auch schon früher dagegen gewesen wären, eine Wiedergutmachung zu leisten. Sie hätten damals dasselbe gesagt: "Mich trifft keine Schuld!".

[Empfehlen \(41\) Melden Über Facebook Teilen Antworten](#)

▪ **Meret Bertschinger vor 5 Std.**

Nein, Herr Coninx, ich könnte mich auch als Opfer der Psychiatrie, der Medizin und staatlicher Gesetze sehen, welche meine körperliche Unversehrtheit zerstört haben. Es käme mir aber nie in den Sinn, dass so etwas durch Geld wieder gutzumachen wäre. Glauben Sie mir, wenn diese Initiative durchkommt, dann stehen bald die nächsten Anspruchsgruppen da. Unrecht ist sehr verbreitet und eines Tages könnte ich auch Geld fordern. Das widerstrebt mir, diese Entsolidarisierung wo jeder nur noch auf den eigenen Vorteil bedacht möglichst viel rauszuholen versucht. Wir sollten für die da sein, die Hilfe brauchen, unabhängig davon, ob sie verdingt wurden oder nicht. Nur denen zu helfen die verdingt wurden ist Zweiklassengesellschaft.

[Empfehlen \(2\) Melden Über Facebook Teilen](#)

▪ **adam gretener vor 3 Std.**

Frau Bertschinger, ihre Ansichten sind mehr als nur unappetitlich. Wir, die Gesellschaft, haben diese Leute nicht nur am Arbeitsplatz etwas schikaniert, nein, wir haben sie ihres Lebens beraubt. Mit ihren Aussagen feuern Sie zukünftige Ungerechtigkeiten geradezu an. Man braucht sich vor Konsequenzen ja nicht zu fürchten.

[Empfehlen \(3\) Melden Über Facebook Teilen](#)

▪ **peter wiesendanger vor 14 Std.**

es geht nicht um das vergolden, sondern um gutmachung. da sie zum glück Ihre jugend nicht in einem heim verbringen mussten, sind sie auch nicht in der lage darüber zu urteilen. ich schon, denn ich war neun jahre ohne grund in einem heim.

[Empfehlen \(42\) Melden Über Facebook Teilen Antworten](#)

▪ **Meret Bertschinger vor 5 Std.**

Kann man erlittenes Unrecht mit Geld wieder gutmachen? Nein. Was sie erlebt haben ist durch nichts wieder gutzumachen, das Erlebte bleibt. Zudem sind die, die Sie geplagt haben längst tot, sie können nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Wieso aber wollen Sie Geld, denn sie werden merken, Geld wird nichts gutmachen, es wird nur die Summe grösser, welche Sie Ihren Erben hinterlassen.

[Empfehlen \(3\) Melden Über Facebook Teilen](#)

▪ **adam gretener vor 3 Std.**

Nein, Frau Bertschinger, erlittenes Unrecht kann man mit Geld nicht wieder gutmachen. Aber man kann die Folgen dieses Unrechts mildern. Um das geht es.

[Empfehlen \(3\) Melden Über Facebook Teilen](#)

▪ **ernst fluri vor 14 Std.**

Meret Bertschinger
wenn jemand unschuldig im Gefängnis landet und man bemerkt später den Irrtum wird an dieser Person auch eine gutmachung geschehen!!
Besteht dann hier einen Unterschied?

[Empfehlen \(44\) Melden Über Facebook Teilen Antworten](#)

▪ **adam gretener vor 14 Std.**

Ja, ja, Augen zu und durch. Eine Gesellschaft haftet. Wen das Batzeli reut, soll sich aus der Solidargemeinschaft verabschieden. Nur wenn es

einen selbst betrifft, auch wenn es nur eine Vignette ist, dann wird Zetermordio geschrien.

[Empfehlen \(42\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

▪ **Alfred Schmid vor 14 Std.**

Haben Sie auch schon mal überlegt, wo Sie auf die Solidarität von anderen Menschen zählen dürfen? Unser Zusammenleben ist viel komplexer als Ihre simple Milchbüchlirechnung. Sie machen es sich gar einfach, dies widerstrebt mir.

[Empfehlen \(43\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

▪ **Peter Mueller vor 13 Std.**

Liebe Meret, wer wenn nicht wir sind verpflichtet wenigstens eine kleine Annerkennung zu leisten für das schreckliche Unrecht, das diesen Menschen widerfahren ist. Die meisten von uns sind gut behütet aufgewachsen zum Teil sogar von Opfern dieser Zeit, das sollte Verpflichtung genug sein. Zudem setzt es ein Zeichen, dass wir solches nicht tolerieren auch heute nicht. Vergolden ist was anderes..

[Empfehlen \(23\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

▪ **Markus Ackermann vor 13 Std.**

@ Bertschinger

Wie steht's mit der Haftung der vom Staat angestellten, beaufsichtigten und bezahlten TäterINNEN?

Damals dafür Lohn bezogen, heute Rente. Und die Opfer betteln um Sozialhilfe.

Ich denke, eine angemessene Sorgfalt für die Zukunft ist nur möglich, wenn wer Amtsmacht hat, für seine Fehler auch HAFTET.

Die Verantwortung bestimmt den Lohn. Verantwortung ohne Antwort (Haftung) geht nicht.

[Empfehlen \(26\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

▪ **Stefan Braun vor 5 Std.**

Ganz traurig, ganz bitter, was Sie da von sich geben! Vergolden? Wir können nichts dafür! Geht uns nichts mehr an! Geschichte und Schuld kann man auch so abtun! Diese Betroffenen kämpfen seit Jahrzehnten um ihr Recht! Auch wenn Sie und ich nicht dafür Verantwortlich sind, es steht den Opfern eine grosszügige Entschädigung für das an ihnen begangene Unrecht zu!

[Empfehlen \(15\)](#) [Melden](#) [Über Facebook Teilen](#) [Antworten](#)

▪ **H. Schmid vor 4 Std.**

Keiner von diesen Menschen, denen bitteres Unrecht getan wurde, versucht "etwas zu vergolden"! Dafür wäre die Entschädigung wohl auch zu gering... Aber ihnen sollte wenigstens ein menschenwürdiger Lebensabend vergönnt sein. Das ist das Mindeste, was die Gesellschaft - also wir alle! - ihnen schuldig sind!

Wenn ein kleiner Teil meiner Steuern dazu verwendet wird, bin ich sehr gerne damit einverstanden! Das ist jedenfalls sinnvoller als Militärflugi oder Bussenzahlungen von Gangsterbanken!

Frau Bertschinger, Sie tun mir leid. Wenn Sie dafür kein Verständnis aufbringen können, dann haben Sie ein kaltes Herz. Wenn Ihnen das Portemonnaie so viel Näher ist als das Wohl dieser Menschen, dann ist das einfach nur schlimm!

[Empfehlen \(10\)](#) [Melden](#) [Über Facebook](#) [Teilen](#) [Antworten](#)

○ **Peter Zurbrügg vor 3 Std.**

Ein himmeltrauriges Kapitel, welches weitergeht! Das ist die Folge eines aufgeblähten Staatsapparates, welcher tausende beschäftigt, die nichts anderes tun als ihnen lästige Bürger zu denunzieren und sie in Psychiatrien und Heime zu versorgen! Die tausenden von Sozialtherapeuten, Psychiater, usw. wollen beschäftigt werden! Was wir brauchen ist ein schlanker Staat, dann geht es allen besser!

[Empfehlen \(4\)](#) [Melden](#) [Über Facebook](#) [Teilen](#) [Antworten](#)